

von Konstantinopel (381) machte das trinitarische Christentum für die gesamte römische Kirche verbindlich. Damit war der Arianismus theologisch überwunden, doch führte er vor allem im 5. Jahrhundert ein Nachleben in den Germanenreichen³³. Ausschlaggebend hierfür war der eher zufällige Umstand, dass ein Teil der Westgoten das Christentum zu eben der Zeit angenommen hatte, als im Römischen Reich das (sog. homöische) Bekenntnis der Synoden von Rimini und Seleukia (359) verbindlich war. Es stellt Gott über Jesus und wurde deshalb von seinen strikt trinitarischen Gegnern als arianisch bekämpft, obwohl es nicht direkt aus dem Arianismus abgeleitet war³⁴. Wenn im Folgenden von „arianisch“ und „Arianismus“ die Rede ist, dann in diesem weiten, von der Theologie nicht voll gedeckten Sinn als nichttrinitarisches und nichttrinitarisches Christentum³⁵.

Die Goten feierten die Liturgie in gotischer Sprache; ihr Bischof Wulfila hatte die Bibel ins Gotische übersetzt. Diese Leistung erleichterte die Rezeption des christlichen Glaubens bei den übrigen Germanen, die somit mehrheitlich das Christentum in seiner nichttrinitarischen Form übernahmen³⁶. Die bedeutendste Ausnahme stellen bekanntlich die Franken dar, die sich seit der Taufe ihres Königs Chlodwig (um 500) zum römischen Christentum bekannten. Die ältere Forschung führte die rasche Ausbreitung des Arianismus unter den Germanen auf eine intensive Missionstätigkeit der Goten zurück, die auch in den süddeutschen Raum hineingewirkt haben soll³⁷.

33) Knut SCHÄFERDIEK, Die geschichtliche Stellung des sogenannten germanischen Arianismus, in: *Die Kirche des früheren Mittelalters*, Bd. 1 (Kirchengeschichte als Missionsgeschichte 2/1, 1978) S. 79–90.

34) Hanns Christof BRENNECKE, Deconstruction of the So-called Germanic Arianism, in: *Arianism: Roman Heresy and Barbarian Creed*, hg. von Guido M. BERNDT / Roland STEINACHER (2014) S. 117–130, hier bes. S. 120.

35) Zu dieser Begrifflichkeit: Hanns Christof BRENNECKE, Augustin und der ‚Arianismus‘, in: *Die christlich-philosophischen Diskurse der Spätantike*, hg. von Therese FUHRER (Philosophie der Antike 28, 2008) S. 175–187, hier S. 177–179.

36) Für die Relevanz der gotischen Liturgiesprache bei den ostgermanischen Arianern: Wolfgang HAUBRICHS, Nescio latine! Volkssprache und Latein im Konflikt zwischen Arianern und Katholiken im vandalischen Afrika nach der *Historia persecutionis* des Victor von Vita, in: *Geschichtsvorstellungen. Bilder, Texte und Begriffe aus dem Mittelalter. Festschrift für Hans-Werner Goetz zum 65. Geburtstag*, hg. von Steffen PATZOLD / Anja RATHMANN-LUTZ / Volker SCIOR (2012) S. 13–42, bes. S. 27–39.

37) Zusammenfassend: Kurt Dietrich SCHMIDT, Die Bekehrung der Ostgermanen zum Christentum (Der ostgermanische Arianismus) (Die Bekehrung der Germanen zum Christentum 1, 1939) S. 419–428.